Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 29. Juli 1885.

Auf Penn's Landgut.

Am westlichen Ufer des Delaware, 6 Meilen von dem alterthümlichen Städtchen Bristol, liegt das ehemalige Landgut von William Penn, dem gefeierten Gründer Pennsylvaniens. Wenige der vielen Fremden, die durch Bristol reisen, nehmen sich heutzutage die Mühe, diese historisch so interessante Stätte aufzusuchen. Ein amerikanischer Alterthumsfreund hielt dieser Tage dort Umschau und machte das Publikum wieder einmal auf diesen noch heute reizenden, wenn auch verwahrlosten Ort aufmerksam.

Der „Landsitz Pennsburg" — dies ist der Gesammtname der ursprünglich Penn gehörigen Ländereien, die er 1681 von der britischen Krone als Vergütung für eine Schuldforderung erhielt — umfaßt ein Gebiet von 6,558 Acres und ist begrenzt vom Welcome Creek und vom Governor's Creek. 300 Acres davon, auf denen sich Penn's Wohnhaus befand, gehören heute dem Farmer William Penn Crozer. Der Großvater desselben kaufte sie 1803 von William Bell, welchem sie ein Sohn William Penn's verkauft hatte. Vor vielen Jahren fand ein Besucher dieses Platzes noch 9 alte Kirschenbäume, als Rest der von Penn angelegten Kirschenallee, vor. Heute ist von diesen Bäumen, deren Alter schon damals auf 170 Jahre geschätzt wurde, nur noch ein einziger, im Verfall begriffener Stumpf übrig. Der Brunnen, welcher zur Penn'schen Wohnung gehörte, spendet immer noch sein Wasser dem durstigen Wanderer.

Das Penn'sche Haus könnte noch heute stehen, wenn nicht ein vernachlässigter Wasserbehälter auf dem Dache seinen Verfall beschleunigt hätte. Das Haus war im Jahre 1682 gebaut worden und gehörte damals zu den luxuriösesten des Landes. Außer den Wohnräumen enthielt es Stallungen für 12 Pferde und stand mit einer Brauerei in Verbindung, wo das Ale für den Familienbedarf hergestellt wurde. Die einzigen noch vorhandenen Ueberreste des stattlichen Gebäudes bestehen in einer Anzahl alter Backsteine, mit denen der Kellerboden des Farmhauses belegt ist. Aus dem Holze eines der verfallenen Kirschbäume hat ein Unbekannter mit geschickter Hand eine Büste Penn's geschnitzt, welche dem Besucher gezeigt wird. Sonst ist kaum mehr Etwas übrig, was an den berühmten Quäker erinnert.

Vom Hause bis hinunter nach dem Delawarefluß hatte Penn einen breiten, schattigen Laubgang und hübsche Gärten angelegt. Hier empfing er seine zahlreichen Besucher mit patriarchalischer Gastfreundlichkeit; hier hielt er auch häufig Berathungen mit den Rothhäuten, seinen Freunden, ab. Einmal gab er Letzteren unter den Pappeln seines Landgutes ein für jene Zeit großartiges und darum vielbesprochenes Fest, auf welchem hundert Truthähne, sehr viel Rothwild und sonstiges Fleisch aufgetragen, und dem selbstgebrauten Ale wacker zugesprochen wurde. Oefters fuhr er in seiner Barke den Delaware hinab nach dem gleichfalls von ihm begründeten Philadelphia, das natürlich damals noch ein sehr bescheidenes Dorf war.

Leider sollte es Penn nicht vergönnt sein, in diesem ihm so sehr zusagenden Wirkungskreise seine Tage zu beschließen. Er mußte 1701 zur Wahrung seiner Interessen nach England zurückkehren, weil man dort darauf angetragen hatte, alle Privatpersonen gehörigen Gouvernements in königliche zu verwandeln. Sein Herzenswunsch, seine letzten Jahre hier zu verbringen, gelangte nicht zur Ausführung. 1718 starb er in ziemlich heruntergekommenen Verhältnissen, in die er durch seine große Freigebigkeit gerathen war. Unser Volk wird ihn nicht vergessen. Die Constitutionsartikel, welche er seiner Zeit für die pennsylvanischen Colonisten entwarf, sind bekanntlich später der Verfassung der Ver. Staaten zu Grunde gelegt worden.

Priester und Volksheld.

Ueber den jüngsten Krieg zwischen Peru und Chili sind nur sehr dürftige Berichte zu uns gedrungen, und doch war dieser Krieg reich an bemerkenswerthen Vorfällen. Folgende Episode, die jüngst von einem Augenzeugen erzählt wurde, verdient besondere Erwähnung.

Don Nicholas de Pierola, der damalige Dictator Peru's, hatte alles werthvolle Eigenthum des Landes — selbst die Juwelen der Kirche — behufs Ankaufs von Waffen confisciren lassen. Die Bevölkerung gerieth in Hungersnoth, denn das Papiergeld, das ihr als Ersatz für Metallgeld gegeben wurde, war fast werthlos geworden. Am schlimmsten stand es in der Hauptstadt Lima, wo sich alle Flüchtlinge sammelten, und auf das die siegreiche chilenische Soldateska unaufhaltsam zumarschirte. Hastig wurde nun an der Befestigung der Stadt gearbeitet. Alles, was Hacke und Schaufel bewegen konnte, betheiligte sich an den Schanzarbeiten; die Geistlichkeit arbeitete eifrig mit.

Zu denjenigen, die sich am meisten in jenen Tagen hervorthaten, gehörte der stämmige „Vater Peter", auch „der Riesenpriester" genannt. Tag und Nacht war er an den Schanzen, ging, mit dem Crucifix in der Hand, von Mann zu Mann und sprach den Leuten Muth ein oder betete mit ihnen. Er spielte eine ähnliche Rolle, wie der bekannte Pater Haspinger im Tiroler Freiheitskampfe unter Andreas Hofer. Wenn er auch selten die Schaufel selber zur Hand nahm, so wurde doch seine Thätigkeit allgemein als unentbehrlich befunden. Seine kleinen Speiserationen schenkte er fast stets weg, damit Andere desto angestrengter arbeiten könnten.

An dem unheilvollen Tage, an welchem sich die chilenischen Horden an die Mauern heranwälzten, stand Vater Peter an dem wichtigsten Posten, auf welchen sich die ganze Wuth des Feindes concentrirte. Die Chilenen eröffneten ein mörderisches Feuer, während sie selber, da sie weit von einander abstanden, keinen großen Schaden litten. Die Mannen um den heldenmüthigen Priester fielen wie die Fliegen — schließlich sank auch sein jüngerer Bruder, einer der tüchtigsten Soldaten, todt zu Boden. Das erweckte in dem ruhigen Priester ein dämonisches Kampffeuer. Er schwang sich an einer Stange über den Wall hinab, stürzte direct auf den Feind los und rief seinen Gefährten mit markerschütternder Stimme zu, ihm zu folgen.

Einen Augenblick ruhten die Chilenen, als sie das Priestergewand erblickten — dann aber zielten sie Alle auf den gefährlichen Gegner. Mehr als 50 Kugeln durchbohrten ihn und tödteten ihn augenblicklich. Die Leiche wurde dann noch mit Speeren durchstochen. Wie zur Vergeltung wurde gerade diese Feindesabtheilung wenige Minuten später sammt und sonders niedergemacht.

Der „Vater Peter" wird als ein wirklich volksthümlicher und an seine Sache aufrichtig glaubender Priester ewig im Gedächtnisse des peruanischen Volkes fortleben.

Bei den Cheyennes.

Aus Fort Reno im Indianerterritorium, wo gegenwärtig General Sheridan Ruhe und Frieden zu stiften sucht, macht ein englischer Zeitungscorrespondent einige interessante Mittheilungen über die Rothhäute und über die jetzige Situation daselbst. Nachstehend heben wir das Wichtigste daraus hervor:

Die Ankunft des Generals Sheridan genügte, um einen Zusammenlauf aus allen Theilen des Territoriums zu verursachen. In großen Massen sind die Indianer auf der Prairie versammelt. Sie sind sämmtlich festtäglich gekleidet — nach ihrem Begriffen wenigstens — bis an die Augenbrauen bemalt, und starren vor Schmutz. Auf ihren Gesichtern drückt sich hauptsächlich Furcht aus, d. h. soweit überhaupt die Physiognomie eines Indianers seine Gedanken kundgiebt.

Es befinden sich auf der Reservation in runder Summe 6,500 Indianer. Mit wenigen Ausnahmen sind es lauter Cheyennes oder Arapahoes, von großem, fettem und aufgedunsenem Körper, dem man nichts von der Hungersnoth ansieht, wegen derensich angeblich die Cheyennes neuerdings empört haben. In den letzten 6—8 Jahren haben diese Rothhäute übrigens bemerkenswerthe Fortschritte gemacht und viele unserer Gewohnheiten angenommen. Die Pferdezäume aus Stricken haben sie längst aufgegeben, und ihre Sättel sind durchaus modern. Auch ihre Bogen und Pfeile haben sie weggeworfen. Der Cheyenne-Indianer von heute reitet auf einem stattlichen, wohlgenährtem Pferd — mit amerikanischem Zaum, Sattel und Decke — und trägt eine ausgezeichnete Winchester-Büchse.

In den Kleidern hat sich allerdings fast nichts geändert. Die Männer tragen immer noch die buntgestreiften Baumwollendecken, die Gamaschen und die Schnüren, während die Frauen alles Mögliche angezogen haben, was sie bekommen können — und das ist gewöhnlich nicht viel. Die Indianerinnen reiten auf ihren Pferden immer noch in dem Style ihrer Vorfahren und wollen von sog. Seitensätteln nichts wissen. Die Rothhäute sind in kleine Gruppen vertheilt und haben zahlreiche Zelte errichtet. Die Hochebene, auf der unsere Posten stehen, ist mit den Zelten unserer Truppen bedeckt, deren Zahl fortwährend wächst. Es mögen jetzt schon über 1500 Mann sein. Sie können, wenn man sie braucht, rasch überall hin gelangen und warten begierig auf Befehle von General Sheridan. Viele dieser Truppen sind seit Jahren an das Prairieleben gewöhnt, haben schon manchen kleinen Strauß mit den Rothhäuten bestanden und kennen sich auf alle dort vorkommenden Schliche und Kniffe fast ebenso gut aus, wie die Indianer. Sie würden sehr gerne eine „Sommercampagne" mitmachen — es wird aber hierzu wohl nicht kommen.

Wie die Leser durch den Telegraph wissen, sind unsere Truppen so postirt, daß die Indianer nach keiner Seite hin aus der Reservation ausbrechen können, ohne baldigst eingeholt und aufgerieben zu werden. Die Kuhjungen werden da und dort dem Militär Beistand leisten. Die Indianer sind viel zu scharfe Beobachter, um ihre Gefahren nicht genau zu kennen.

Man mache sich übrigens ja keine falschen Vorstellungen von den Ausschreitungen der Rothhäute. Hier, wie auf allen Indianerreservationen, hat sich stets die Sensationssucht — wenn nicht schmutzigere Motive — breitgemacht, um dem Publikum im Osten recht haarsträubende Schauermären aufzutischen. Die Mord- und Schändungsgeschichten entbehren jeder Grundlage. Viele Cheyennen, welche in frühern Jahren sich einmal in dergleichen hervorgethan, sind längst zahm geworden. Die Unruhen der neueren Zeit rühren von den jüngeren Rothhäuten her, Burschen von 18—20 Jahren, welchen die Abenteuerlust noch einigermaßen in den Gliedern steckt. Sie entziehen sich daher aller Arbeit und unternehmen bei jeder Gelegenheit kleine Raubzüge.

Mit Anfang dieses Jahres begannen sie, dem Agenten alle mögliche Tücke zu spielen. Wo sie einen der Ihren an einer nützlichen Beschäftigung fanden, ruhten sie nicht, bis sie ihn veranlaßt hatten, sein Arbeitszeug wegzuwerfen und in Gemeinschaft mit ihnen die süße Tagediebereи wieder anzufangen. Nur zu leicht ließ er sich verführen; denn das Arbeiten geht dem Indianer nun einmal wider die Natur. Die Garnison im Territorium war damals sehr schwach und mußte diesem Treiben ruhig zusehen. Ja, einige der verbissensten Rothhäute sprachen sogar davon, die Garnison nächstens auszurotten, damit man wieder ganz ungestört das Leben der Väter anfangen könne und eine Genugthuung für die von den Bleichgesichtern empfangenen Demüthigungen habe. Indeß kam man darin nie über das Schwätzen hinaus. Lagegen wurde lustig fortgeräubert. Als anfangs vergangenen Monats auf Befehl des Generals Sheridan der Oberst Sumner mit 5 Compagnien anrückte, und es ihm gelang, trotz der angeschwollenen Ströme, den Schauplatz zu erreichen, da legte sich der Trotz der jungen Rothhäute, und heute sind sie so weit von offenen Gewaltthaten entfernt, wie nur je. Wie es allerdings werden wird, wenn die Truppenmassen wieder fort sind, das wissen die Götter.

Hydraulischer Minenbetrieb.

Beim Bergbau in vielen Theilen Californiens wurde Jahre lang mit Vorliebe hydraulischer Minenbetrieb angewendet, und zwar in solchem Maßstabe, daß nicht blos in den Bergwerken, sondern weit darüber hinaus der Boden aufgerissen, durch die freigewordenen Gewässer Ueberschwemmungen verursacht, große Landstrecken völlig unbrauchbar zur Bebauung, und so die Landwirthe auf's Schwerste geschädigt wurden. Lange Zeit kämpfte die Bevölkerung gegen diesen Unfug; endlich setzte sie in der Legislatur ein Gesetz durch, welches diesen hydraulischen Betrieb verbietet und Geld- sowie Gefängnißstrafen für die Uebertreter dieses Gesetzes bestimmt. Schon glaubte man, die Landwirthschaft sei jetzt geschützt — da machen die Chinesen einen Strich durch die Rechnung.

Sehr viele Bergwerksbesitzer haben nämlich ihre Bergwerke an chinesische Unternehmer verpachtet, welche den alten Unfug flott weitertreiben. Bevor die Kerle sich auf das Geschäft einließen, rechneten sie aus, ob und wieviel Profit ihnen noch bleiben würde, wenn sie die Strafen für regelmäßige Gesetzesübertretung in Betracht zögen. Und siehe da, sie fanden, daß sich noch ein ganz schönes Geld erübrigen lasse. So engagirten sie denn ihre Landsleute, natürlich zu fabelhaft niedrigen Löhnen, und gingen los. Sie machten mit den Arbeitern zuvor aus, daß dieselben, wenn man sie einsteckte, für diese Zeit entschädigt werden sollten. Außerdem hielten sie stets „Hände" bereit, welche die Stelle der Verhafteten sofort ausfüllten. Die Geldstrafen wurden prompt bezahlt. Das Geschäft „macht sich". Chinesen sind so viele zu haben, daß man alle verfügbaren Gefängnisse mit ihnen füllen kann, ohne daß die Unternehmer in Verlegenheit kommen. Die Landwirthe sind in Verzweiflung. Wenn ihnen das Gesetz nicht wirksamer hilft, dürfte es zu Ausschreitungen kommen.

Vom Inlande.

In dem kleinen Dörfchen Salida, Col., giebt es keine Kirche, aber 16 Schnapskneipen.

Das Viehweiden-Areal der Ver. Staaten umfaßt nahezu 44 Procent der gesammten Fläche des Landes.

Zwei Procent sämmtlicher Stimmgeber in Bell County, Kentucky, stehen zur Zeit unter der Anschuldigung des Mordes.

Nach der Angabe des „Fargo Argus" hat die Bevölkerung von Jamestown, Dak., in einer Nacht um 1,164 Personen abgenommen.

In Giles, Ariz., soll demnächst durch Volkswahl festgestellt werden, wer der größte Lügner des Ortes ist. Dem Sieger ist ein Ehrenzeichen und ein Ständchen zugedacht.

Mehrere Farmer in Crawford County, Kans., haben auf ihren Feldern Kohlenlager entdeckt und werden nun die betreffenden Aecker in Kohlenbergwerke verwandeln.

Das Territorium New Mexico hat — ungerechnet die Indianer — eine Bevölkerung von 119,000 Personen, darunter 111,000 Mexicaner. Nur wenige dieser Leute verstehen unsere Landsprache.

Aus der Hochschule von Rockland, Me., gingen jüngst 15 weibliche und nur 2 männliche Graduirte hervor, und wie dortige Blätter versichern, soll nahezu dasselbe Verhältniß schon seit Jahren herrschen. Dies würde nichts Geringeres beweisen, als daß das weibliche Geschlecht in Maine fast die ganze höhere Bildung in diesem Staate monopolisirt.

Die Zahl der Wahnsinnigen und Geisteskranken in den Ver. Staaten hat seit 20 Jahren in erschreckender Weise zugenommen. Im Jahre 1865 gab es nur 24,092 Wahnsinnige. Im Jahre 1870 37,423 und im Jahre 1880 91,060. Von 1870—80 hat die Zahl der Wahnsinnigen um 130 Procent zugenommen, die Bevölkerung nur um 36 Procent. Die verhältnißmäßig größte Anzahl giebt es in den Neu-England Staaten, während die Zunahme von Wahnsinnsfällen in den westlichen Staaten eine sehr rasche ist.

Gegen einen chinesischen Doctor in Pueblo, Col., wurde dieser Tage ein Proceß wegen Kurpfuscherei angestrengt. Die klägerische Partei ist nicht etwa ein Concurrent des schlitzäugigen Heilkünstlers, sondern eine gewisse Carrie Dueball, welche ihre kranken Augen von diesem „Doctor" behandeln ließ, ihm im Ganzen $150 zahlte und nun vollständig erblindet ist. Sie verlangt die bescheidene Summe von $200 als Schadenersatz. Wunderbar an der Geschichte ist nur, daß sich überhaupt Kaukasier finden, die zu chinesischen Doctoren gehen, welche bekanntlich die größten Quacksalber der Welt sind.

In Casey, Iowa, hat sich H. H. Cottrell auf folgende Weise den Gefahren des Geheirathetwerdens entzogen. Er brannte mit der Heirathslicenz in der Tasche nach Des Moines durch. Dort schrieb er an seine Braut, er sei im Begriff, sich auf eine Bootfahrt zu begeben, und steckte den Brief in seine Rocktasche. Den Rock mit der Adresse seiner Verlobten ließ er am Ufer zurück, um die Meinung zu erwecken, daß er, Cottrell, wahrscheinlich ertrunken sei. Er telegraphirte selbst die Einzelheiten, wie er ertrunken sein wollte, an seine Braut und setzte einen fremden Namen unter die Depesche. Nachdem er diese Komödie in's Werk gesetzt, verduftete er nach unbekannten Regionen.

Ein Gerichtshof in Massachusetts hat soeben folgende seltsame Entscheidung gefällt. An einer Eisenbahnkreuzung waren mehrere Personen zu Tode gekommen, darunter auch der Kutscher des Gefährtes, in welchem die Betreffenden gesessen hatten. Der richterliche Spruch lautete dahin, daß der Kutscher selber für seinen Tod verantwortlich gemacht werden müsse, weil er die Warnung des an jener Kreuzung stationirten Wärters in den Wind geschlagen. Das tragische Ende der übrigen Insassen des Fuhrwerkes indessen falle der Bahnverwaltung zur Last, weil jene es unterlassen, an der in Rede stehenden Stelle einen Schlagbaum oder eine andere ähnliche Vorrichtung anzubringen. Die Entscheidung des Gerichtshofes ist jedenfalls gut gemeint gewesen, von Logik aber weist sie auch nicht die geringste Spur auf.

Ueber die Wirbelstürme, welche im vergangenen Jahre die Ver. Staaten heimsuchten, hat das Signalbureau in Washington soeben bemerkenswerthe Angaben veröffentlicht. Nach denselben vertheilt sich die Anzahl der vorjährigen Wirbelstürme folgendermaßen auf die einzelnen Staaten und Territorien: Georgia 38, Süd-Carolina 22, Alabama 18, Nord-Carolina 12, Kansas 12, Iowa 10, Wisconsin 10, Dakota 8, Kentucky 7, Mississippi 7, Texas 5, New York 5, Indiana 4, Ohio 3, Missouri 3, Minnesota 3, Pennsylvanien 3, Arkansas 2, Nebraska 2, Colorado 2, Tennessee 2, Illinois 1, Indianer-Terr. 1, Louisiana 1. Zusammen also 180 — gewiß eine ganz respectable Zahl. Man hat die eigenthümliche Beobachtung gemacht, daß in der überwiegenden Mehrheit der Fälle die — bekanntlich kreisförmige — Bewegung der Wirbelstürme in umgekehrter Richtung wie der Zeiger einer Uhr ging. Bei 80 Wirbelstürmen entlud sich Elektricität in den Wolken, welche sich in nächster Nähe der Sturmwolke befanden, und bei 26 in der Sturmwolke selbst. Die Längsbahn der Wirbelstürme betrug von 2 bis 130 Meilen, im Durchschnitt 36.10 Meilen. Die Wirbelstürme hatten eine Schnelligkeit von durchschnittlich etwa 42 Meilen pro Stunde. Der Gesammtschaden, den diese Wirbelstürme angerichtet haben, wird auf $4,000,000 veranschlagt.

John Thomey von Newark wurde vor fünf Jahren als ein Knabe von sechszehn Jahren zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er an einem Angriff mehrerer Schulknaben auf einen Lehrer Urick betheiligt gewesen sein soll. Man fand damals die Strafe unverhältnißmäßig hart, und Thomey betheuerte auf das Entschiedenste seine Unschuld. Sein Vater, ein fleißiger Arbeiter, der sich etwas Geld gespart hatte, verwendete jeden Cent, den er hatte, zu seines Sohnes Vertheidigung und kam in seinen Verhältnissen so zurück, daß seine 15jährige Tochter genöthigt wurde, in einer Fabrik zu arbeiten. Während John im Gefängnisse war, starben beide Eltern, welche der Kummer früh gebeugt hatte, kurz nach einander, und da John an einer Erkältung litt, welche sich zur Schwindsucht zu entwickeln begann, hielt man es nicht für gerathen, ihm den Tod seiner Eltern mitzutheilen. Die Schwester gab sich alle mögliche Mühe, eine Begnadigung ihres Bruders zu erwirken, und nach vielen vergeblichen Anstrengungen wurde schließlich die Begnadigung bewilligt. John Thomey traf krank und schwach in Newark ein und wurde von seiner Schwester am Bahnhof empfangen. John erkundigte sich sofort nach seinen Eltern und stürzte, als er erfuhr, daß dieselben gestorben seien, bewußtlos nieder. Die traurige Nachricht hat ihn wahnsinnig gemacht, und er wird in das Irrenhaus gebracht werden, doch glaubt man nicht, daß er lange am Leben bleiben wird.

Vom Auslande.

— Die mysteriöse tragische Geschichte aus hohen Kreisen, welche das Kabel kürzlich gemeldet hatte, ist wenigstens nicht ganz ohne thatsächlichen Hintergrund. Das „Berl. Tgbl." berichtete am 6. Juli: Der zur Central-Turnanstalt hierher kommandirt gewesene Seconde-Lieutenant Herr v. Prittwitz und Gaffron vom schlesischen Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1, hat am Sonnabend früh im Grunewald durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Herr v. Prittwitz und Gaffron gab seinem Burschen am Freitag Abend den Auftrag, ihn am Sonnabend erst gegen 11 Uhr Vormittags zu wecken; als aber der Bursche um diese Zeit die Wohnung des Officiers betrat, fand er diesen nicht mehr vor, und er ermittelte, daß Herr v. Prittwitz und Gaffron bereits um 7 Uhr früh das Haus verlassen habe. Um 8½ Uhr wurde bereits seine Leiche im Grunewald aufgefunden; die Brust war von der Kugel durchbohrt. Die Motive, welche den 24 Jahre alten Officier zu dem Selbstmorde veranlaßt, sind noch nicht aufgeklärt. Finanzielle Verlegenheiten erscheinen völlig ausgeschlossen, denn Herr v. Prittwitz und Gaffron war, als Erbe eines reichen Majorats in Schlesien, in glänzenden Vermögensverhältnissen, und hatte erst am Tage vor seinem Tode eine größere Geldsumme erhalten. Eine leise Andeutung des Beweggrundes zu der unseligen That enthält ein von ihm hinterlassenes, an seinen Regiments-Commandeur gerichtetes Schreiben, in welchem er seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, mittheilte, und zwar mit dem Hinzufügen, seine Ehre sei angegriffen worden, und da er keine Genugthuung dafür bekommen könne, sei es ihm unmöglich, länger zu leben.

— Im hygienischen Pavillon der ungarischen Landesausstellung zu Budapest hat die dortige Polizei durch ihr Oberphysikat eine recht zeitgemäße Sonderausstellung veranstaltet, nämlich von den verschiedenen Stoffen, welche bei der Anfertigung künstlicher und verfälschter Nahrungs- und Genußmittel mit Vorliebe verwendet werden, als da sind: Aether und ätherische Oele zur Nachahmung der verschiedenen Weinbouquets, ferner zahlreiche sogenannte Liqueur-Essenzen, mit denen man in wenigen Minuten auf „kaltem Wege" nach Belieben alle möglichen Liqueure herstellen kann, indem man eine verdünnte Zuckerlösung mit der betreffenden Essenz mischt und nach Bedürfniß färbt. Da erblickt man giftige Farben, wie sie noch immer von Spielwaarenerzeugern, Zuckerbäckern, Pfefferküchlern 2c. trotz aller Strafandrohungen verwendet werden 2c. 2c. Wer da will, kann mit Hilfe von Mikroskopen die zahlreich ausgestellten Fälschungen von Mehl, Milch, Butter, Schmalz, Honig, Paprika, Essig 2c. selbst untersuchen, um diese nur allzu mannigfaltig entwickelte Fälschungsindustrie mit ihren Kniffen und Pfiffen näher kennen zu lernen und sich vor ihren Erzeugnissen zu bewahren.

— Im Generalrath des Seinedepartements hat Mesureur folgenden fast unglaublich klingenden Antrag gestellt: „In Erwägung, daß in Frankreich, namentlich im Seinedepartement, eine große Anzahl unserer Mitbürger wegen Verfälschungen oder Betrügereien beim Verkauf von Waaren verurtheilt wurden, und daß in Anwendung des Gesetzes vom Februar 1852 sie nicht mehr in die Wahllisten eingetragen werden können; in Erwägung, daß mehrere Tausende von Leuten, obgleich sie durch öffentliche Bekanntmachung der Namen, durch Geldbußen und Gefängniß schon genug gestraft sind, von jeder Betheiligung an den politischen Angelegenheiten ausgeschlossen sind; in Erwägung, daß diese drakonische Bestimmung aus unseren Gesetzbüchern verschwinden muß, drückt der Rath den Wunsch aus, daß vor den allgemeinen Wahlen von 1885 alle diejenigen, welche von der Anwendung des Gesetzes vom März 1851 und von den Bestimmungen des Decrets vom Februar 1852 getroffen wurden, durch eine Amnestiemaßregel wieder in den Besitz ihrer Wahlrechte eingesetzt werden." Wir nannten schon den Antrag fast unglaublich; noch unglaublicher erscheint es, daß der Generalrath denselben annehmen könnte. Und doch ist das geschehen. Der Seine-Generalrath tritt also für die Fälscher von Milch, Wein, Bier und sonstigen Lebensmitteln ein, obgleich sie jedenfalls die schlimmsten Spitzbuben sind und nicht allein stehlen, sondern auch zugleich die Gesundheit ihrer Mitbürger gefährden.

— Aus Avignon, der schönen Residenz der Päpste, wird gemeldet: Aus einem geheimnißvollen Hause der unseren Stadt wurden seit längerer Zeit fortwährend thierische Klagetöne, mit Keuchen und Pusten vermischt, gehört, und da der Lärm immer unangenehmer für die Nachbarn wurde, so drang auf Veranlassung der letzteren die Polizei in das Haus. Man fand eine Hunde- und Katzen-Mästanstalt, die ihre „Produkte" an die billigen Restaurationen als Lamm- resp. Kaninchenfleisch verkaufte. Auf Lager waren augenblicklich 20 Hunde und 21 Katzen, von einem solchen Embonpoint, daß sie sich kaum zu bewegen vermochten und ihr Loos in allen Tonarten verwünschten. Avignon ist berühmt wegen seiner zarten Pasteten. Sollte etwa.....?

Bau- und Unterlage-Filz!

Zwei- und dreifaches Dachmaterial.

Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
Kommt und seht unsere

Brooks Oil Co.'s GASOLENE.

Unser
WHITE STAR GASOLENE
ist das sicherste und reinste Gasolene im Markte.

Derselbe brennt länger, als gewöhnliches Gasolene und verbreitet keinen schlechten Geruch.

Für Gasolene-Oefen und alle Zwecke für welche Gasolene gebraucht wird, ist das White Star das zuverlässigste.

Wenn das White Star Gasolene nicht in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, bestellen Sie direkt ein Faß.

Brooks Oil Co.,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.

Ernte.

Brooks Oil Co.'s CORLISS Maschinen Oel
für
Landwirthschaftliche Maschinen.

Jeder Farmer sollte das Corliß Maschinenöl kaufen, um dasselbe an Erntemaschinen zu verwenden.

Dies Oel wird ausschließlich von der Brooks Oil Co. verfertigt.

Frage bei dem Händler nach.

BROOKS OIL CO.'S
Corliss Engine Oil.

Bern. Bonnegut, ARCHITECT,
Vance Block, Zimmer No. 62
Elevator.
Ecke Virginia Ave. und Washington Str.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

Mozart - Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste u. älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen. — Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Concerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.
Jacob Bos, Geschäftsführer.

Die Indianapolis
Business University,
— einschließlich —
Bryant & Stratton's
Business College!
Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut für Schönschreiben und Zeichnen, Stenographie und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich und gut.
Auskunft in Bezug auf Schulgeld u. s. w., wird gerne ertheilt. Man spreche in der Office vor.
Adresse: BUSINESS UNIVERSITY.
When Block, gegenüber der Post.
Indianapolis, Ind.

Indianapolis
Wasser Comp.
No. 23 Süd Pennsylvania Str.
Um die Zahl unserer Consumenten zu vermehren, werden wir Straßen- und Hofarbeiten zu 25 Cents per Faß verrichten und zwar mit ¾ Zoll Bleiröhren.
Wasser-Rate: Haus mit 6 Zimmer $5 per Jahr; jedes weitere Zimmer $1 per Jahr; Badezimmer $3 Jahr; Water-Closets $3 per Jahr. Wasser reiner und besser als Quellwasser.
Wegen näherer Auskunft, Ausdehnung der Wasserleitung u. s. w., spreche man in der Office vor.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso - Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Plattform und Stoßtiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.
Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. C. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

Troy Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Ryan, Geschäftsführer.
Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Express werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. B. Thomas, General Manager. O. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent. Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:25Bm	†10:45 B	*4:55Nm	†4.00N
Ank. Camb'City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:57 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	3:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:00 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:2[illegible]Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	6:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:20 „	.....
„ Boston	8:25Nm	.....	7:50Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein W